



**Kinderschutz auf der Flucht**  
Flucht-Trauma-Retraumatisierung-  
ein Blick auf die österreichische Landschaft

10 Jahre Kinderschutzlehrgang  
22. März 2012

*Zum Abschluss der Tagung verfassten die TeilnehmerInnen eine „Resolution an uns“, dabei wurde ein bestehender Leitsatz von den einzelnen TeilnehmerInnen ergänzt und von einem Redaktionsteam thematisch geordnet.*

**Leitsatz:**

*Uns, den TeilnehmerInnen dieser Tagung, ist der Schutz des Kindes wichtig, egal woher es kommt. Daher braucht es einen respektvollen und wertschätzenden Umgang, der sich in den konkreten Handlungen gegenüber dem Kind und im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit widerspiegeln muss.*

*Im Einzelnen findet das Ausdruck, indem wir / dass...*

**Menschenrechte, Standards, „Menschenpflicht“...**

*Individualität*

*... jeden Fall individuell betrachten.*

*... mit dem Kind denken und handeln. Entsprechend seines Wissens und unter Bedachtnahme auf seine Herkunft uns bemühen seine Erwartungen zu erfüllen. Im Vordergrund soll stehen: Was braucht das Kind?*

*... indem wir die Probleme der Kinder ernst nehmen und uns die individuellen Bedürfnisse bewusst machen und individuell handeln.*

## *Wertschätzung*

*... versuchen wertschätzend miteinander umzugehen und der/m Anderen generell eine positive Grundhaltung entgegenzubringen, indem man sich bemüht Stereotype/ Vorurteile zu vermeiden!*

*... zudem ist der wertschätzende Umgang mit den Flüchtlingen als „Überlebende“ wichtig, die die Leistung vollbracht haben hierher zu kommen und es zu schaffen, dies ist zu würdigen!*

*... das bestehende Patenschaftssystem ausbauen und ein Integrations Clearing System wiedereinführen -> wertschätzender Umgang (wie wäre das, wenn es mich betreffen würde?).*

*... emphatisch mit unserem Gegenüber umgehen und uns immer wieder bewusst machen, welches Glück wir hatten in Freiheit und Sicherheit geboren worden zu sein. Andere hatten dieses Glück nicht.*

## *Würde*

*... uns wieder auf die Menschenrechte besinnen „Alle Menschen sind frei und gleich in Recht und Würde!“*

*... Würde kann man nicht unterteilen in fremd/bekannt.*

*... „Vorzeigepensionen“ fördern, in denen ein strukturell gut organisierter Tagesablauf für Sicherheit sorgt, und Eltern in die „Hausinstandhaltungsarbeiten“ für deren Würde (die Eltern als Vorbilder brauchen) miteinzubeziehen -> dazu gehört auch MitarbeiterInnen und entsprechende Ressourcen akquirieren.*

## **Politisch**

*... eine gemeinsame Petition für Verbesserungen einbringen um politische Ziele zu verwirklichen.*

*... gemeinsame Ziele finden und politisch durchsetzen.*

*... weitermachen, Kreise größer ziehen, Gesellschaft informieren (IST Zustand), sensibilisieren (Bedürfnisse, Möglichkeiten,...) und mobilisieren.*

*... Schutzmaßnahmen stärken.*

*... Lobbyarbeit für Akzeptanz und Anerkennung in der Bevölkerung.*

*... die Kultursprache und die eigene kulturelle Identität als Voraussetzung einer Inklusion in der europäischen Mehrheitsbevölkerung fördern.*

*... SCEP Qualitätsstandards umsetzen – siehe Referat Dr. Purtscher Graz.*

*... Casemanagement: praktisch, therapeutisch, begleitend – sinnvoll eingesetzt.*

## **Engagement**

*... uns als Minimalanforderung an unsere individuellen und gesamtgesellschaftlichen „Menschenpflichten“ erinnern und Menschenrechte beachten, schützen und „laut“ werden, wenn wir merken, dass diese nicht umgesetzt werden.*

*... über unsere Grenzen (der jeweiligen Professur) hinauswachsen, uns engagieren und vor allem mit vollem Herzen handeln müssen!*

## **Therapeutisches Angebot fördern:**

*... gesetzte und finanzielle Ressourcen für Betreuung und Therapie bereitstellen.*

*... genügend Betreuungsplätze schaffen.*

*... Ausbau des therapeutischen Angebots für traumatisierte Kinder/Jugendliche schaffen.*

*... Kindern und Jugendlichen, die schwer traumatisiert bei uns ankommen, die bestmögliche psychische, soziale und medizinische Betreuung angedeihen zu lassen. Es sollte mindestens eine konstante Bezugsperson jedem nicht-begleiteten Flüchtling zugeteilt werden.*

### **Vernetzung:**

*dass Vernetzung stattfinden soll...*

*... Vernetzung der Institutionen aktiv fördern.*

*... Helfersysteme – Informationsaustausch - Netzwerke für Kinder und Jugendliche.*

*... wir heute zumindest eine Person, die wir vorher nicht gekannt haben, angesprochen haben und mit ihr ins Gespräch gekommen sind...*

*... die Aufrechterhaltung einer kontinuierlichen gegenseitigen Unterstützung gewährleisten wollen.*

*... die Kommunikation untereinander stärken.*

*... speziell den Kontakt zwischen psychiatrischen/kinderpsychiatrischen und sozialpädagogischen Einrichtungen einsetzen wollen.*

*wie Vernetzung stattfinden soll...*

*... indem wir unsere Vorbildfunktion verantwortungsbewusst annehmen und gegenüber Personen (ob im Team, KlientInnen, KooperationspartnerInnen, etc.) einen wertschätzenden Umgang pflegen.*

*... Wissen welche ethnische Herkunft, welche Religion und welche Sprache der/die Jugendliche hat und das auch von den KooperationspartnerInnen erfahren.*

*... uns gemeinsam für UMF - trotz unterschiedlicher rechtlicher Kompetenzen - verantwortlich fühlen.*

*... Vertrauensbasis unter den VernetzungsteilnehmerInnen aufbauen.*

*... uns bemühen achtsam miteinander zu kommunizieren und gegebenenfalls auch nachzufragen um Missverständnisse zu vermeiden.*

*UMF und Institution*

*Institution und Institution*

*... für einen wertschätzenden Austausch auf fachlicher Ebene sorgen.*

*... ehrlich mit Informationen umgehen, einander mitteilen was wir über die/den jeweiligeN JugendlicheN wissen.*

*... die einzelnen Einrichtungen und Organisationen einander wertschätzend begegnen und eine Zusammenarbeit und einen Austausch fördern um so gemeinsam das Beste für das einzelne Kind und dessen Schicksal zu erreichen.*

### **Schulbildung, Ausbildung, Freizeitgestaltung, Ernährung:**

*... hochwertige Nahrung und altersentsprechende Bewegungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.*

*... Lehre, Ausbildung, Freizeit, sinnvolle Tätigkeiten und kindgerechte Bedingungen auch für Flüchtlinge als selbstverständlich erachten.*

*... den Kindern schon von Anfang an (also schon in den Erstaufnahmezentren) eine sichere Unterkunft, altersgemäße Verpflegung und ein geregelter Alltag geboten werden – das heißt z.B. Schulbesuch von Anfang an!*

*... Kindern und Jugendlichen einen Schulabschluss ermöglichen.*

*... den Jugendlichen eine Lehre/Ausbildung ermöglichen und sie nicht wertvolle Jahre verlieren lassen und dadurch ihre psychische und menschliche Entwicklung in jeder Hinsicht vernachlässigen müssen.*

*... Bildungs- und Freizeitangebote schaffen.*

*... postschulische Ausbildung geschaffen werden – eventuell in Form einer längerdauernden Lehrvorbereitung (nachdem eine Lehrausbildung für AsylwerberInnen nicht möglich ist).*

*... Kinder und Jugendliche so wertschätzen wie sie sind und auch im Bildungssystem mit Respekt, Verständnis und Wertschätzungen zu behandeln. Dies ist nur durch eine gut fundierte Ausbildung der LehrerInnen, Supervision, kleine Klassenzahlen und ein Verständnis für die Situation von Flüchtlingen zu bewerkstelligen.*

### **Ausbildung von Fachkräften und LehrerInnen:**

*... spezielle Fortbildungsangebote für TherapeutInnen und andere Beratungseinrichtungen (Familienberatungsstellen, etc.) initiieren.*

*... Ehrenämter stärken, Laien ausbilden (Integrationscoach).*

*... fordern, dass PädagogInnen in ihrer Ausbildung befähigt werden, wertschätzenden und respektvollen Umgang zu pflegen. Dafür bedarf es Selbsterfahrung, Supervision und Teamarbeit. Raum und Zeit zum Austausch über Kinder müssen geschaffen werden.*

*... Begrifflichkeiten konkretisieren (z.B. „Kindeswohl“).*

### **DolmetscherInnen:**

*... das Erlernen eines professionellen Umgangs mit DolmetscherInnen fordern.*

*... professionelle DolmetscherInnen in größerem Umfang anstellen.*

*... wir es als Recht unserer KlientInnen ansehen, ihnen in wichtigen Gesprächen mit BetreuerInnen, ÄrztInnen und anderen HelferInnen eineN geschulteN DolmetscherIn zur Seite zu stellen!!!*